

## Berliner Kabarett im Januar.

Max Herrmann (Reiz).

Im Januar (Reiz), wo bisher als „Januar des Jahres“ und als „Kabarett“ ein von durchsichtigen Verleumdungen unterbrochener Laubbetrieb bestand, soll nun mit einem richtigen, zeitgemäßen Kabarett Ernst gemacht werden. Was verheißt wurde, was viel: ein Bühnenapparat auf der Höhe der Technik, Aktualität, Offenbarung, neue Ideen! Darf man solchen Versprechungen trauen, so hand' höchst überraschend bevor, kann in das Berliner Kabarettwesen ein frischer Aufwind, ein besonderer Reiz, Konkurrenz ist immer gut, wenn es eine wirkliche, überhöhte Konkurrenz ist, mit der in Wettbewerb zu treten sich lohnt. Geld oder Prestige um die Höchstleistung und um das Bestehen vor der Kritik des Publikums kann den Willen zu immer vollkommeneren Taten nur stärken und steigern, kommt der Leistung des allgemeinen Niveaus zugute, verhindert Stagnation, Stillstand, Verfallung. Jede derartige Auffrischung, von dem immer sie kommt, soll willkommen sein. Aber bei der Gründung von diesen jungen Unternehmen mit dem letzten Namen „Die Traumwelt“ ist eine gewisse Zurückhaltung, was neu daran war, bezog sich auf künstlerischen Wert. Die Konferenz mittels Vorträgen (schon fast klug) schloß sich: wenn unabhängig erst jedesmal ein Mann das Bühnenensemble von Festsitz-Schleichen vor den Vorhang führen und wieder wieder zurückgehen mußte, ist eine überflüssige, unpraktische Neuerung. Konsequenz ist etwas Geistiges, Bewegliches, Persönliches. Reiz der ständige Reiz, der durch ein Bühnen, eine direkte Welt, durch seinen eigenen menschlichen Schatz die Höhe richtig manövriert, ihnen ist schwerer oder leichter Gemüht patend zuweisen, für den nötigen Zeitpunkt sorgen kann, muß auch eine gutplatzierte Kapazität einbringen, mechanisch wirken. Die Ausstattung der Bühne mit einem neuartigen leistungsfähigen Beleuchtungs- und Projektionsapparat ist gewiß anerkannt, aber es kommt darauf an, was er kann. Hier noch weniger als anderwärts darf Technik Selbstzweck werden, das Publikum den Vorträgen haben, hier noch mehr als anderwärts ist der geistige Gehalt, der Witz und Sinn der Sache entscheidend. Ein schönes „Jugend-Schirmchen“ durch in der üblichen Operettenmanier wird nicht mehr, als es ist, wenn dazu durch Beleuchtungsreize die Illusion richtigen Reizes geliefert wird. Es muss nicht das gesamte Programm auch sein, noch genügt, das schließt eine vernünftige, plumpe Unterbrechung und eine der Zuschauererwartung (Schauwerk) und Trübe diese machen das ein bei Reiz (mit Lustige). Und was ist es, was die Komposition besteht, um den Menschen, um die Persönlichkeit, die da oben steht,

wo ist ein neuer Name oder etwas Außergewöhnliches? Gertt Böhm Ballettparaden sah man schon abendhellen, fern, bis ist ein Theaterkritiker, Herr Gohren mischt mir bereits in einem Berliner Stadtmagazin, das ganze Programm steht gar sehr nach Verlegenheitsidee aus, mit den landläufigen Künstlerbüchsen (daran noch am besten „Harlot“ etwas vermischt) mit der (schonigen) Ethik (Schiller), einen „Schlüssel“ zum „Sonnenschein“ in reprobem Material, den interessanten Tanzfiguren Zuzana Barabová. Die beiden einzigen Darbietungen, die einen tiefen Eindruck machen, weil sie etwas riskieren, kämpfen Leben in die Höhe bringen, werden (Regie) gleich hinterher durch einen Durchschweifern abgebrochen. Da ist Max Helpe's harte Antiriegeldemonstration. Das Denkmal des unbekannten Soldaten“ mit dem niedrig menschlichen Schauspielers Heinrich George (der noch in einer platten Ironiehaufzue ergreifend ist) und ein neues Solo von Paul Oray, das im Traktieren und im Sprechlichen getönt ist, dem Berliner Volk gut aus Mundwerk sah, mit einem gutartigen Gedicht über den Sonntag auch die Jüde, deren der Berliner fähig ist, affekt trifft und schließlich im Abgang jeder lauten, klaren Negation entgegenhält den Gedanken, das die Welt überlebt doch im fortschrittlichen, vernünftigen Sinne weiterzubringen ist. Vorzüglich wird bei der Gründung noch nicht alles kappen und wenn die Direktion, selbst unzufrieden mit der „Vorbereitung“, um einen zweiten Besuch bietet kommt man diesem Wunsch nach, weil man in eine Regeneration nicht von vornherein alles hat ansetzen und um jede kleiner bringen möchte. Dagegen ist es auch innerhalb der Direktion Veränderungen. S. Blachin, früher bei Leiton und Pösterer, also wohl der Expedit für die Bühnenrequisiten und zeitlichen Dinge, schied aus, so daß jetzt die künstlerische Leitung allein bei dem im Publikumsgläubigen Kabarett existierenden Publikum sitzen liegt. Mit der Gründung des man nun von den „amgebotenen, umgewandelt und erweiterten, andererseits aber wieder getragenen“ Vorstellung hat, wesentlich anders! Ich muß wieder sagen: Reiz! Das Persönliche, das Interieur wurde ausgenutzt, aber der Zuschauerstand blieb. Die einzigen Änderungen wurden passender placiert: künftigen Sphäre (z. B. mit seiner oft genossen, gewiß willigen Wohnungsstempel und bei Gerta Ederland zwei neue Sachen Rolph Herr-Dietz-Perfekte die für mein Gefühl zu verkommen, mit zwei eigenen Sachen gebandt wurde, und eine Wellenbewegung, von Gerta Ederland sehr zusammengestellt mit guten drahtigen Feiten. Die Vortragskonferenz wurde abgelehnt von der unmittelbaren eines Herrn Ullmann, die Künsteversprechungen ist, sondern jedoch, jedoch nachteilig mit allen und neuen Künsten unterworfen. Es bleibt dabei, so war dies Unternehmen jetzt nicht unvorteilhaft, ich schreibe bereits mit klarem Willensschicksal, ohne Einseitigkeit ist es kein fruchtbarer, anregender Zuwachs. Das Kabarett mit eigener

Phlogonomie, einer Zielbewusstheit, neuen Ideen und Kritik ist „Der frumme Epilog“ noch schuldig. Das „Kabarett der Künster“ behält sich diesem im großen und ganzen mit einer Wiederholung des Theaterprogramms und hat nach seine richtige Entlastung mit dem langgeleiteten Gastspiel des tragikomischen Genies Karl Valentin und seiner Partnerin Viki Karbach. Im „Harlot“ gibt es eine Art kabarettgeschichtlicher Rekapitulation. Da hört man wieder einmal von Paul Schneider-Zunder all diese klassischen Charaktere aus der willkürlichen Blütezeit des mondänen pittoresken Unterhaltungs Kabarett, die leider verlorenen zierlichen Schöpfungen wie „Trolltroll“, „Meine Frau“, „Abendvortrag“, „Kantinen“, an denen man sich als Student glücklich tut, und die doch heut schon ein wenig verstaubt, veraltet, verfallen wirken. Aber dann singt Räte Gerlach mit ihrer Affigen, überlegenen Ruhe und Sicherheit ein paar von Rudolph Nelsons melodischen Reueklängen, und er begleitet sie so ungeschicklich am Flügel, daß man wünscht, er möchte, wie es früher oft tat, als Jüngling noch ein Scherzspiel spielen. Wieder begleitet Gertt Böhm das Publikum durch ihre lebenswichtigen Menschenleben, wieder singt und tanzt sie mit dem prächtig isolierten Kammerensemble die besten Gesänge und Spokenette. Manja Jäger bringt ihre massierenden Charaktere mit harmonischer, natürlicher Freimütigkeit, Reiz Berger, mit wohlwollend weicher Stimme, Formlose und Persönliche gleich angeordnet, Rollender macht weiter keine Schritte. Dazu, außer den unvermeidlichen Langintermezzo, zwei außerordentliche Komikanten des Orchesters, ein etwas langweiliges Gesangsduo von zwei schmerzhaften Interesse, und Stella Fortuna, ein braves Mädchen, das mit dem Glas seiner Rolle wackelt, plausibel, die gefährliche Heiligkeit des Schicksals durch erlauchtete Ähnlichkeit demonstriert, ein Naturkomiker und ein einigender Witzbold ist. Das Ganze konzentriert diesmal alles, mit handwerklich aufwendigen Szenen in Reiz und Treib, schließlich Reizger, und er führt, gut unterstützt von Gerta Ederland, einen festlich verflochtenen amüsanten Festschluß vor, der Kabarettgenie bei mit den Kapazitäten der Zeitungs-, Film- und Theaterwelt spielt. „H. S. G. e. r.“ hat jetzt in Paul Hofmann einen Konzentrierer, der für das Durchschweifern dieses Vokal sicher zu gut ist, aber auch hier froh seiner unangenehmen geistigen Verschwendung, seiner lachenden, geistigen Charakteristika, Singer bleibt. Dazu die herrliche Räte Räte, Vette Wertheimer und Gerta in ihrer gut gezeichneten „Kantinen“-Szenen, die besagte jugendliche Sängerin Reiz, endlich ausgeprägten Talentbesitzer mit einer so ungeschickten, doch sehr schönen Bühnenkomikern zum Glück. Das Ganze, welches sich oben im Vorraum amüsiert ein fruchtbares Programm mit festem Bühnenreichtum zum Glück. Im „Meta“ kann gelegentlich Böhm, hält eine seiner komischen, an seltigen Einheiten reichen Vorträgen, und ist dann in dem



### Kunstabend und Hoffkühnheit

Am 10. März im Saal des Deutschen Theaters

Der Kunstabend am 10. März im Saal des Deutschen Theaters war ein sehr interessanter. Er begann mit einer Ansprache des Herrn ...

### Quartiere und Hausverhältnisse

Die Quartiere im Reichsanstalt Berlin

Die Quartiere im Reichsanstalt Berlin sind in der Regel sehr gut ausgestattet. Die Hausverhältnisse sind ebenfalls sehr zufriedenstellend.

### Einblick in den Haushalt der Arbeiter im Lande

Ein Blick in den Haushalt der Arbeiter im Lande zeigt, dass die Lebensbedingungen in den ländlichen Gebieten oft sehr schwierig sind.

Schwind „Ich bin es nicht“ ganz groß, mit einer Fülle von Improvisationen, Kapiteln, aktuellen Ironien, besten Enten, Minnen. Was hat sonst dort im Jahresprogramm präsentiert, sonst mich, allerdings an einem sehr beladenen, stimmungsvollen Abend nicht begreifen, mit Ausnahme von Joe Bonell, einer wirklich seltenen Darstellerin. Ferdinand Schmeider, vom leider verlassenen Herrfeld-Theater, bringt eine Art Verordnungsminister „Verleibstypen“, der aufgeregt den Kandidaten und auch schließlich ungenügend ist. Solche Hölzer und Genes Diamond sind, jede auf ihre Weise, Vertreterinnen eines gleichfalls überlebten Typs von Vertragstanz. Ernst Morgen schick an meinen Abend, und Reima von Tolena ist mir seit mindestens 1918 immer wieder mit dem gleichen Hellenbaustritt und ihrem „Widrigstinaumauer“ begegnet. (Haut überer conferiert, ich kann mir nicht helfen, unüberzeugend sein, sehr- und tröstlich.

### Der neue Deutsche Film

Die Entwicklung des deutschen Films

Die Entwicklung des deutschen Films hat in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung erlebt. Die Produktionen sind vielfältiger und hochwertiger geworden.

## Röhler vor dem Schulausschuss.

Der des Schulausschusses

Der des Schulausschusses ist ein sehr wichtiges Thema. Es geht darum, die Qualität der Schulbildung zu verbessern und die Interessen der Schüler zu berücksichtigen.

Die Schulausschüsse sind ein zentraler Bestandteil des Schulwesens. Sie haben die Aufgabe, die Schulpolitik zu gestalten und die Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern zu fördern.

## Demokratische Hilfe für die Landwirtschaft.

Demokratische Beiträge im Reichstage

Demokratische Beiträge im Reichstage sind ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Sie zielen darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und politische Maßnahmen zu ergreifen.

Die Landwirtschaft ist ein zentraler Sektor der deutschen Wirtschaft. Eine demokratische Unterstützung ist notwendig, um die Lebensbedingungen der Landwirte zu verbessern und die Produktion zu steigern.

Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren erhebliche Schwierigkeiten erlebt. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter sinkende Preise und steigende Kosten.

Die demokratische Bewegung in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Sie fordert mehr Mitspracherecht für die Landwirte in politischen Entscheidungen.

Die demokratische Bewegung in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Sie fordert mehr Mitspracherecht für die Landwirte in politischen Entscheidungen.

Die demokratische Bewegung in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Sie fordert mehr Mitspracherecht für die Landwirte in politischen Entscheidungen.

